

19.08.18 St. Marien Apg 3,1-10

Orgelvorspiel

EG 302,1-2+6-8 Du meine Seele, singe

1. Du meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben
hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben,
solang ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet
nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet,
der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig unbetrübt.

6. Er ist das Licht der Blinden,
erleuchtet ihr Gesicht,
und die sich schwach befinden,
die stellt er aufgericht'.
Er liebet alle Frommen,
und die ihm günstig sind,
die finden, wenn sie kommen,
an ihm den besten Freund.

7. Er ist der Fremden Hütte,
die Waisen nimmt er an,
erfüllt der Witwen Bitte,

wird selbst ihr Trost und Mann.
Die aber, die ihn hassen,
bezahlet er mit Grimm,
ihr Haus und wo sie saßen,
das wirft er um und um.

8. Ach ich bin viel zu wenig,
zu rühmen seinen Ruhm;
der Herr allein ist König,
ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre
gen Zion in sein Zelt,
ist's billig, dass ich mehre
sein Lob vor aller Welt.

Votum L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes. G: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, G: der
Himmel und Erde gemacht hat.

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die
Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen. G: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Wochenspruch

**Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht
wird er nicht auslöschen.**

Jes 42,3

Psalm 147 (HT 692)

*Die Augen der Blinden
werden aus Dunkel und Finsternis sehen,
und die Tauben werden hören die Worte des Buches.*

Halleluja! Lobet den HERRN! Denn unsern Gott loben,
das ist ein köstlich Ding,*
ihn loben ist lieblich und schön.

Der HERR baut Jerusalem auf*
und bringt zusammen die Verstreuten Israels.
Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzens sind,*
und verbindet ihre Wunden.

Er zählt die Sterne*
und nennt sie alle mit Namen.
Unser HERR ist groß und von großer Kraft,*
und unbegreiflich ist, wie er regiert.

Der HERR richtet die Elenden auf*
und stößt die Gottlosen zu Boden.
Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,*
die auf seine Güte hoffen.

Preise, Jerusalem, den HERRN;*
lobe, Zion, deinen Gott!
Denn er macht fest die Riegel deiner Tore
und segnet deine Kinder in deiner Mitte.*
Er schafft deinen Grenzen Frieden.

Gloria Patri (kleiner Lobpreis):

Ehr sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Kyrie

Gloria in excelsis

Pastor/in: *Ehre sei Gott in der Höhe.* (Anklamer Special)

Gemeinde: Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann keine Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

Eingangsgebet

Ewiger Gott,
Du allein kannst unser Leben heil machen.
Darum bitten wir Dich:
Öffne unsere Ohren,
damit wir Dein Wort hören können.
Öffne unsere Augen,
damit wir die Wunder sehen können,
die Du tust.
Mach uns Beine,
damit wir die Gute Nachricht weitersagen können.
Mach unsere Herzen weit,
damit wir aus Deiner Liebe leben können,
die Du so verschwenderisch austeilst
in Zeit und Ewigkeit.

frei nach dem Evangelischen Gottesdienstbuch

Gemeinde: *Amen.*

Lesung

Die Epistel steht geschrieben in der Apostelgeschichte im 9. Kapitel.

Saulus schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen,

damit er Anhänger des neuen Weges,
Männer und Frauen,
wenn er sie dort fände,
gefesselt nach Jerusalem führe.
Als er aber auf dem Wege war
und in die Nähe von Damaskus kam,
umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel;
und er fiel auf die Erde
und hörte eine Stimme,
die sprach zu ihm:
„Saul, Saul, was verfolgst du mich?“.
Er aber sprach: „Herr, wer bist du?“.
Der sprach: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.
Steh auf und geh in die Stadt;
da wird man dir sagen, was du tun sollst“.
Die Männer aber, die seine Gefährten waren,
standen sprachlos da;
denn sie hörten zwar die Stimme,
aber sahen niemanden.
Saulus aber richtete sich auf von der Erde;
und als er seine Augen aufschlug,
sah er nichts.
Sie nahmen ihn aber bei der Hand
und führten ihn nach Damaskus;
und er konnte drei Tage nicht sehen
und aß nicht und trank nicht.

Gemeinde: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

EG 289,1-3 Nun lob, mein Seel, den Herren

1. Nun lob, mein Seel, den Herren,
was in mir ist, den Namen sein.
Sein Wohlthat tut er mehren,
vergiss es nicht, o Herze mein.

Hat dir dein Sünd vergeben
und heilt dein Schwachheit groß,
errett' dein armes Leben,
nimmt dich in seinen Schoß,
mit reichem Trost beschüttet,
verjüngt, dem Adler gleich;
der Herr schafft Recht, behütet,
die leidn in seinem Reich.

2. Er hat uns wissen lassen
sein herrlich Recht und sein Gericht,
dazu sein Güt ohn Maßen,
es mangelt an Erbarmung nicht;
sein' Zorn lässt er wohl fahren,
strafft nicht nach unsrer Schuld,
die Gnad tut er nicht sparen,
den Schwachen ist er hold;
sein Güt ist hoch erhaben
ob den', die fürchten ihn;
so fern der Ost vom Abend,
ist unsre Sünd dahin.

3. Wie sich ein Mann erbarmet
ob seiner jungen Kindlein klein,
so tut der Herr uns Armen,
wenn wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte
und weiß, wir sind nur Staub,
ein bald verwelkt Geschlechte,
ein Blum und fallend Laub:
Der Wind nur drüber wehet,
so ist es nimmer da,
also der Mensch vergehet,
sein End, das ist ihm nah.

**Das Evangelium für diesen Sonntag
steht geschrieben bei Markus im 7. Kapitel**

(Ehre sei Dir, Herre)

Als Jesus fortging aus dem Gebiet von Tyrus,
kam er durch Sidon an das Galiläische Meer,
mitten in das Gebiet der Zehn Städte.
Und sie brachten zu ihm einen,
der taub und stumm war,
und baten ihn, daß er die Hand auf ihn lege.
Und er nahm ihn aus der Menge beiseite
und legte ihm die Finger in die Ohren
und berührte seine Zunge mit Speichel und
sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm:
„Hefata!“, das heißt: Tu dich auf!
Und sogleich taten sich seine Ohren auf,
und die Fessel seiner Zunge löste sich,
und er redete richtig.
Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen.
Je mehr er's aber verbot,
desto mehr breiteten sie es aus.
Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen:
Er hat alles wohl gemacht;
die Tauben macht er hörend
und die Sprachlosen redend.

Amen.

Glaubensbekenntnis

EG 289,4+5

4. Die Gottesgnad alleine
steht fest und bleibt in Ewigkeit
bei seiner lieben G'meine,

die steht in seiner Furcht bereit,
die seinen Bund behalten.
Er herrscht im Himmelreich.
Ihr starken Engel, waltet
seins Lobs und dient zugleich
dem großen Herrn zu Ehren
und treibt sein heiligs Wort!
Mein Seel soll auch vermehren
sein Lob an allem Ort.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren
Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist!
Der wolle in uns mehren,
was er aus Gnaden uns verheißt,
dass wir ihm fest vertrauen,
uns gründen ganz auf ihn,
von Herzen auf ihn bauen,
dass unser Mut und Sinn
ihm allezeit anhangen.
Drauf singen wir zur Stund:
Amen, wir werden's erlangen,
glaubn wir von Herzensgrund.

Liebe Gemeinde,

hier in Anklam habe ich noch gar keine gesehen – aber in meiner Heimatstadt Hamburg gibt es sie zu Hauf: Bettler. Eine große Anzahl von ihnen kommt aus Rumänien oder Bulgarien. Sie bieten einen erbarmungswürdigen Anblick: Manche sitzen, in Lumpen gehüllt, auf der Straße, sehen Einen direkt an und rufen wie in höchster Not „Biiitte, biiite“. Andere haben einen Hund dabei. Mit dem armen Tier muss man ja Mitleid haben. Und einige von ihnen gehen an Krücken. Die müssen ja wirklich schlimm etwas an den Beinen haben!

Das Dumme ist nur: Nach Feierabend sind die alle wieder wohlauf und guter Dinge! Einmal war ich dabei, als ein ganzer Trupp aus einem Kleinbus ausstieg. Die haben dann erst mal eine geraucht; und dann wurden die Krücken ausgeteilt und die Lumpen angelegt. Diese ganze Bettelei ist also in großem Stil durchorganisiert. Das muss ein sehr einträgliches Geschäftsmodell sein. Sonst hätten die das ja schon längst wieder sein gelassen.

Allerdings weiß ich natürlich nicht, wie viel von den Tageseinnahmen tatsächlich bei den Mitarbeitenden ankommt, die den ganzen Tag lang auf der Straße sind. Als Selbständige würden sie in diesem Gewerbe sicher sehr viel mehr verdienen – wenn sie einen der heiß umkämpften guten Plätze ergattern könnten. Ich hätte sogar einen guten Tipp für sie, wo hier in Anklam ein guter Platz wäre: Direkt hier vor der Marienkirche.

In der Woche kommen durch die Seitentür jede Menge Leute, die in Urlaubslaune sind und deshalb sicher freigiebiger als sonst. Und wenn sie sich für alte Kirchen interessieren, haben sie vielleicht ja auch ein Herz für die Armen? Und jeden zweiten Sonntag kommen durch das schöne Hauptportal gute Menschen, die zum Gottesdienst wollen. Als Christinnen und Christen werden die doch sicher eine gute Gabe über haben, oder?

Ja, die Plätze vor religiösen Gebäuden waren immer schon begehrt. Das war auch vor 200 Jahren schon so, als es noch gar keine Christen gab. Da war Jesus gerade erst gekreuzigt worden. Nur wenige glaubten daran, dass er der Christus war, der den Juden verheißen war. Die ersten, die an ihn glaubten, waren natürlich die Apostel. Weil sie aber alle Juden waren, gingen sie weiterhin in den

Tempel in Jerusalem, wenn sie beten wollten. Eines Tages passierte Folgendes:

Einmal gingen Petrus und Johannes zum Tempel hinauf.

Es war um die neunte Stunde, die Zeit für das Nachmittagsgebet. Da wurde ein Mann herbeigetragen, der von Geburt an gelähmt war.

Tag für Tag setzte man ihn an das Tor zum Tempelvorhof, das die »Schöne Pforte« genannt wird. Dort sollte er bei den Tempelbesuchern um eine Gabe betteln.

Der Mann sah Petrus und Johannes, die gerade in den Tempel gehen wollten. Und er bat sie um eine Gabe.

Petrus und Johannes schauten zu ihm hin, und Petrus sagte:

»Sieh uns an!«

Der Gelähmte blickte zu ihnen auf und erwartete, etwas von ihnen zu bekommen.

Doch Petrus sagte:

»Gold und Silber habe ich nicht.

Aber was ich habe, das gebe ich dir:

Im Namen von Jesus Christus, dem Nazoräer:

Steh auf

und geh umher!«

Petrus fasste den Mann bei der rechten Hand und zog ihn hoch.

Im selben Augenblick kam Kraft in seine Füße und Gelenke.

Mit einem Sprung war er auf den Beinen
und machte ein paar Schritte.
Er folgte Petrus und Johannes in den Tempel.
Dort lief er umher,
sprang vor Freude
und lobte Gott.
Das ganze Volk sah,
wie er umherlief
und Gott lobte.
Sie erkannten in ihm den Bettler,
der immer an der Schönen Pforte des Tempels
gesessen hatte.
Sie staunten
und konnten nicht fassen,
was mit ihm geschehen war.

Hand aufs Herz: Was hätten Sie gemacht, wenn da heute Morgen jemand gesessen und Ihnen die Hand entgegengestreckt hätte? – Hätten Sie ihm den Euro in den Hut geworfen, die Sie nachher eigentlich in die Kollekte tun wollten? Wären Sie einfach achtlos an ihm vorbeigegangen? Hätten Sie vielleicht sogar nach dem Küster gerufen, damit dieser Mensch da vertrieben wird?

Ich will Ihnen sagen, was ich gemacht hätte: Ich hätte mich geärgert! „Wie kann jemand so schamlos die Gutmütigkeit der Leute ausnutzen?“, hätte ich wohl gedacht. Und ich hätte mir wie ein Mantra vorgebetet, dass doch in unserem reichen Land kein Mensch es nötig hat, betteln zu gehen: Wer Hartz IV bekommt, und Wohngeld und Kindergeld und noch alle möglichen weiteren Vergünstigungen, hat im Monat mehr Geld zur Verfügung, als ich es jahrelang hatte.

Hier bei uns geht es doch selbst den Ärmsten tausendmal besser als in den meisten anderen Ländern der Erde: Wir haben Strom und fließend Wasser. Niemand muss hier kilometerweit zum Brunnen laufen oder im Dunkeln sitzen. Niemand muss an Hunger sterben. Unsere Wohnungen haben vier Wände. Wir haben Frieden! In unzähligen Städten auf der Welt sieht es mittlerweile wieder so aus, wie in Anklam direkt nach dem Krieg.

Petrus und Johannes haben anders reagiert: Sie sind nicht wütend geworden, so wie ich. Sie sind nicht achtlos vorbeigegangen, haben aber auch nichts in den Hut geworfen. „»Gold und Silber habe ich nicht“, sagt Petrus. „Aber was ich habe, das gebe ich dir“. Na toll! Und haben wir, das wir geben könnten? Wir sind ja schließlich nicht die heiligen Apostel, die Wunder tun können!

Wenn wir es nicht gerade mit einem Betrüger zu tun hätten, dann könnten wir nichts tun, um diesem Menschen auf die Beine zu helfen. Und wenn wir's täten, bekämen wir ganz sicher Ärger mit denen, die ihn jeden Morgen da hingebracht haben zum Betteln. Damals werden die, genau wie heute noch, den Hauptanteil der Einnahmen in ihre eigene Tasche gesteckt haben. Aber eines, das könnten wir tun: Hinsehen. Der Priester Josef Bill erzählt folgende Geschichte:

Rainer Maria Rilke ging in der Zeit seines Pariser Aufenthaltes regelmäßig über einen Platz, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld anhielt. Ohne je aufzublicken, ohne ein Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern, saß die Frau immer am gleichen Ort. Rilke gab nie etwas, seine französische Begleiterin warf ihr häufig ein Geldstück hin. Eines Tages fragte die Französin verwundert,

warum er nichts gebe. Rilke antwortete: „Wir müßten ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“

Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen. Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küßte sie und ging mit der Rose davon.

Eine Woche lang war die Alte verschwunden; der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer. Nach acht Tagen saß sie plötzlich wieder wie früher an der gewohnten Stelle. Sie war stumm wie damals, wiederum nur ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand. Aber wovon hat sie denn in all den Tagen gelebt?" fragte die Französin. Rilke antwortete: „Von der Rose.“

Petrus hat den Gelähmten geheilt *im Namen von Jesus Christus, dem Nazoräer*. Der ist nun schon lange tot. Aber sein Name lebt noch. Wir alle sind nicht so fromm wie die Apostel. Wir sind erst recht nicht der Christus. Aber wir sind die Christinnen und Christen. Als Einzelne können wir keine Wunder vollbringen. Aber zusammen können wir Zeichen setzen:

- Wir können Menschen die Augen öffnen, damit sie nicht immer nur alles schwarz sehen.
- Wir können von Gott erzählen und von unserem großen Vertrauen zu Ihm – auch wenn wir zu tauben Ohren predigen.
- Wir können den Leuten Beine machen, damit sie in Bewegung kommen und nicht immer nur darauf warten, dass ihnen etwas in den Schoß fällt.

Jesus hat den Menschen von einer neuen, anderen Welt erzählt. Tun wir's ihm nach und arbeiten daran, dass eines Tages Gottes Wille geschieht wie im Himmel so auf Erden. Sorgen wir dafür, dass bald niemand mehr auf die Arge gehen und dort wie ein Bettler unzählige Anträge ausfüllen muss! Machen wir den Menschen Mut, für den Frieden und für Gerechtigkeit einzutreten! Lassen wir unsere Herzen sprechen, damit Gottes Reich kommen kann – überall. In Rumänien und Bulgarien, in Afrika, im Heiligen Land – und auch hier in Anklam. Wer weiß: Vielleicht erleben wir dann ja auch mal ein Wunder?

A m e n .

HT 298 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unsern Menschenstraßen, Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir fast vergaßen.

Refrain: Zeichen und Wunder sahen wir geschehn in längst vergangnen Tagen, I: Gott wird auch unsre Wege gehen, uns durch das Leben tragen :I

2. Blühende Bäume haben wir gesehn, wo niemand sie vermutet, Sklaven, die durch das Wasser gehen, das die Herren überflutet. **Refrain**

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, hörten, wie Stumme sprachen, durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz, Strahlen, die die Nacht durchbrachen. **Refrain**

Abkündigungen

Kollekte: Landwirtschaft im Kongo

Mit der Entsendung der Landwirtschaftsexpertin Sabine Winkler in den Kongo leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe, damit eine bessere Selbstversorgung möglich wird. Durch dieses kirchliche Partnerprojekt wird vielen Menschen geholfen. Ihre Spende ist dabei ein wichtiger Beitrag!

Die Demokratische Republik Kongo ist der viertgrößte Staat Afrikas. Obwohl das Land über die größten Naturreichtümer Afrikas verfügt, gehört es auf Grund von Misswirtschaft und Kriegen zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo versucht den leidenden Menschen zu helfen und sich für ihre Rechte einzusetzen.

In der Region des Ortes Lubumbashi hilft die Nordkirche konkret mit der Entsendung der Landwirtschaftsexpertin Sabine Winkler. Sie unterstützt vor allem Frauen und Familien in Landwirtschaftsfragen, damit sich Ernährungssicherheit und Familieneinkünfte verbessern. Auf kircheneigenem Land in Lubumbashi werden Felder angelegt, Bewässerungsgräben gezogen und Gemüse und Amaranth gepflanzt. Außerdem sollen die vorhandenen Teiche zur Fischzucht nutzbar gemacht werden. Mais und Sojabohnen werden für den Verkauf angebaut oder um sie als Futter für die Fischzucht zu verwenden. Um Kleinprojekte zu verwirklichen, die Einkommen schaffen, werden Frauengruppen geschult.

Koordiniert wird dies alles von Sabine Winkler, die nach Jahren erfolgreicher Entwicklungsarbeit in Tansania als Fachkraft in die Evangelisch-Lutherische Kirche in den

Kongo entsandt wurde. Helfen Sie mit Ihrer Spende dabei mit, dass nachhaltige Landwirtschaftsprojekte den Menschen ein Einkommen und Grundsicherung ermöglichen „damit Hilfe zur Selbsthilfe im Kongo Realität werden kann.

Ausgang: Restaurierungsfonds

Sa 18.00 h Abschlusskonzert Jugendkammerchöre

So: 10.00 h Kreuzkirche **A**
14.00 h Gnevezin

Lied HT 254 (dabei Einsammeln der Kollekte)

Alles, was in mir ist, lobe und preise 254

Psalm 103



1. Al - les, was in mir ist, lo - be und prei - se
 2. Al - les, was in mir ist, sehnt sich nach Le - ben,
 3. Al - les, was in mir ist, wächst, wird be - flü - gelt,



1. Gott, dei - nen Na - men, dem kein Na - me gleicht.
 2. streckt sich nach Fröh - lich - keit, die du, Gott, gibst.
 3. wenn dei - ne Gna - de auch fer - ner mich trägt.



1. Was mich auch aus-macht, das Lau - te und Lei - se,
 2. Du hast mir Feh - ler, hast Schuld mir ver - ge - ben,
 3. Was mich noch ein-zwängt, den Le - bens-mut zü - gelt,



1. stim - me ein Lied an, das dein Ohr er - reicht.
 2. weil du mich von Kin - des - bei - nen an liebst.
 3. sei dir, mein Gott, in die Hän - de ge - legt.



1. Dank will ich sin - gen für Schö - nes und Gu - tes,
 2. Gnä - dig bist du mir in Kri - sen be - geg - net,
 3. Al - les, was in mir ist, wür - de ver - ar - men,



1. Dank für ein Le - ben so voll gu - ten Mu - tes.
 2. hast mich von Un - glück er - löst und ge - seg - net.
 3. oh - ne dein freund - li - ches, gro - ßes Er - bar - men.

Text (zu Psalm 103): Eugen Eckert 1993. Musik: Stephan Sahn 1993.

© Strube Verlag, München

Auch zur Melodie EG 66 „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ singbar.

Jesus Christus,
du heilst und du rettetest.
Wir bitten dich
für die Opfer des Brückeneinsturzes in Genua,
für die Helfer und alle, deren Häuser zerstört wurden.

Wir bitten dich
für die Opfer der vielen Brände in diesen Tagen,
für die Feuerwehrleute
und für alle, die unter der Dürre und Hitze leiden.

Wir bitten dich
für die Seenotretter und
für alle, die sie bergen.

Wir bitten dich
für die Mächtigen in dieser Welt,
für die Regierenden;
für die, deren Entscheidungen
das Leben vieler beeinflussen.
Gib ihnen ein warmes Herz und Menschlichkeit.

Wir bitten dich
für die Kranken,
für alle, die mit einer entmutigenden Diagnose leben.
Wir bitten dich
für die Trauernden.
Wir legen dir unsere Sterbenden und
unsere Verstorbenen ans Herz.

Komm zu uns.
Sprich zu uns.
Verwandele diese Welt und schenke neues Leben.
Dir vertrauen wir uns an,

Jesus Christus,
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist,
lebst und regierst in alle Ewigkeit. Amen.

nach dem [Wochengebet der VEIKD](#)

Vaterunser

L Gehet hin im Frieden des Herrn
L Segen